

Martin Geisz (1948)

Hofmusik der Fürsten von Nassau Weilburg von 1770 bis 1792 in der Residenz Kirchheimbolanden

*Bei Recherchen zum Orgelkomponisten Johann Schmoll aus Kirchheimbolanden bin ich auf das Fürstentum Nassau - Weilburg gestoßen. Er war als Organist und auch als Streicher an der zu dieser Zeit in Südwestdeutschland recht berühmten und bekannten **Hofmusik der Nassau-Weilburger Residenz Kirchheim**,¹ beteiligt, die das musikalische Leben in der Stadt ganz besonders prägte. Seine musikalischen Fähigkeiten wurden hier besonders geschätzt.*

> Das Fürstenpaar regiert Nassau - Weilburg seit 1738 von seiner Sommerresidenz in Kirchheim aus

Nassau- Weilburg hatte in der Zeit vor der Französischen Revolution in linksrheinischen Gebieten seit Jahrhunderten Besitz: Nassau Weilburg gehörten die Ämter Kirchheim², Alsenz und Saarwerden. Besonders wichtig war für die Fürsten Kirchheim. Hier wurde eine Sommerresidenz ausgebaut und nicht nur im Sommer genutzt. Das Fürstenpaar von Nassau-Weilburg (Fürstin Caroline, Fürst Carl Christian) regierte seit 1738 das Fürstentum von Kirchheim aus.

Eine seiner Entscheidungen betraf übrigens das Gymnasium Philippinum: „1764: Fürst Carl verfügt die Umwandlung der Weilburger Anstalt in ein Gymnasium. Damit war die Schulzeit auf 8 Jahre festgeschrieben. 4 Jahre Secunda, 4 Jahre Prima“.³ In Kirchheim fand und organisierte das Fürstenpaar alles, was in dieser Zeit zu einer standesgemäßen Repräsentation von Fürstentümern gehörte. Wichtig war in diesen Zeiten für die Fürstenhäuser vor allem auch eine Hofmusik. Die „Hofmusik“ in der Residenz Kirchheimbolanden war bekannt - und besonders Anliegen und Sache der Fürstin.

Von 1770 bis 1792 (Einmarsch der französischen Revolutionstruppen im September) gab es eine Hofmusik mit eigener Hofkapelle, die täglich (außer Sonntag) ein Konzert gab. „Eine große Mannigfaltigkeit scheint die Musik ausgezeichnet zu haben, die

¹ vgl. auch: Hans Oskar Koch (Bobenheim-Roxheim), Die Hofmusik zur Zeit der Fürstin Caroline von Nassau-Weilburg (1743– 1787) in Kirchheimbolanden, in:Silke Leopold und Bärbel Pelker (Hg), Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert : Eine Bestandsaufnahme. Heidelberg University Publishing (heiUP) eBooks, 2018. < <https://doi.org/10.17885/HEIUP.347.479> > [Stand 25.10.2025] S. 185 -S.193

„Weitere wichtige Musikerpersönlichkeiten am Nassau-Weilburger Hof sind der Fagott-Virtuose Johann Christian Stumpff (1737–1801)¹², von 1785 bis 1790 Leiter der Harmoniemusik, der Organist an der Schlosskirche Johann Friedrich Schmoll (1739–1794)¹³, der zeitweise auch als Streicher im Hoforchester mitwirkte und den Prinzessinnen Klavierunterricht erteilte sowie der Sänger Antonio Bianchi (1755 – nach 1817)“.

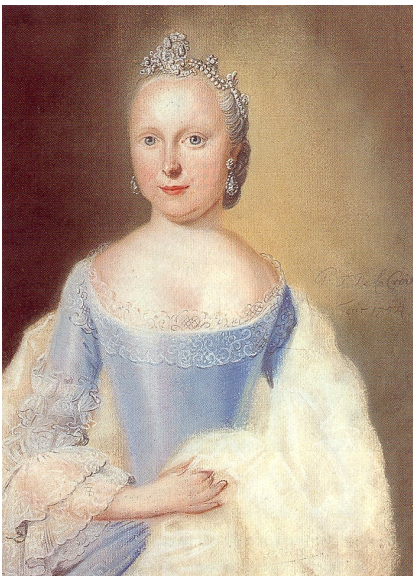
² Schon zur Zeit Mozarts und bis heute wurde zur Unterscheidung von „Kirchheim an der Weinstraße“ die Benennung „Kirchheimbolanden“ üblich. Die Fürsten von Nassau-Weilburg nutzten den Ortsnamen „Kirchheim“.

³ Zeittafel von Gerhard Pauligk in:450 Jahre Gymnasium Philippinum Weilburg. 1540 -1990 . Weilburg 1990. S. 14

an Carolines Hof erklang: da waren französische Meister wie Schobert, da konnte man Musik ‘im italienischen Gusto’ hören wie die Werke Demarchis und auch Joh. Chr. Bachs, Musik der Mannheimer, der Berliner, der Wiener Schule - der ‘vermischte Geschmack’, der das musikalische Gesicht der Zeit prägte ...“⁴. Von 1770 bis 1792 war das Fürstentum Nassau - Weilburg weithin bekannt für seine Hofmusik, die Konkurrenz nicht scheuen musste

Eine besondere Rolle spielte die Fürstin *Caroline von Nassau-Oranien*.

„Caroline von Nassau-Oranien (1743–1787), Tochter des Erbstatthalters der Niederlande, Wilhelm IV. (1711–1751), und Annas (1709–1759), der Tochter des englischen Königs Georg II. (1683–1760), war seit 1760 mit Fürst Carl Christian von Nassau-Weilburg (1735–1788) verheiratet, der viele Jahre als General in holländischen Diensten stand. Bis 1769 hatte das Paar samt kleinem Hofstaat vorwiegend in Den Haag gelebt, wo es bereits 1765 und 1766 zu den ersten Begegnungen mit Wolfgang Amadeus Mozart gekommen war. Die Fürstin – selbst als vorzügliche Klavierspielerin gerühmt, ihre Mutter Anna war von Georg Friedrich Händel unterrichtet worden – brannte darauf, den damals neun Jahre alten Wunderknaben persönlich zu erleben. In ihrem Auftrag komponierte Mozart 1766 u. a. die Six Sonates Pour le Clavecin Avec L’Accompagnement d’un Violon (KV 26–31), die als Opus IV vom renommierten Verleger Burchard Hummel in Den Haag veröffentlicht wurden und Fürstin Caroline gewidmet sind.“⁵



⁴ Krumbach, Wilhelm, Beiträge zur Musikgeschichte Kirchheimbolanden und des fürstlich nassau-weilburgischen Hofes daselbst, in: Beiträge zur Musikgeschichte am fürstlich nassauweilburgischen Hofe und im Städtchen Kirchheimbolanden. Festschrift zum 140jährigen Bestehen des Donnersberger Musikvereins Kirchheimbolanden 1822–1962« (= Kirchheimbolander Heimatschriften, Heft 1), hg. von Karl Konrad, Kirchheimbolanden 1962, S. 11–29, S. 29

⁵ Quelle: siehe Anmerkung 1

----- Grafik Porträt von Carolina von Oranien-Nassau (1743-1787)⁶--
Von Pierre Frédéric de la Croix - [1], Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5168933>

Die Hofmusik war geprägt vom Einfluss der Fürstin Caroline, die die Hofmusik zu großen Teilen aus ihrem privaten Vermögen finanzierte. Ein zeitgenössischer Bericht: „Die jetzt regierende Fürstinn dieses Hauses hat sich als Kennerinn und Beschützerinn der Musik einen grossen Ruf erworben. Sie sang ehemals vortrefflich; gewisse physische Gründe aber bewogen sie, den Gesang fahren zu lassen, und sich ganz dem Clavier zu widmen. Sie spielt schwere Concerte von Schobert, Bach, Vogler, Beeke und andern mit ungemeiner Leichtigkeit weg. [...] Ihr Orchester ist sehr gut besetzt. Rothfischer war lange daselbst Concertmeister. Diesen Posten zu bekleiden ist niemand fähiger als er. Er spielt die Violine auch als Sologeiger mit vielem Geschmacke. [...] Die übrigen Glieder dieses Orchesters brilliren zwar nicht sonderlich, aber desto besser sind sie zur musikalischen Eintracht gewöhnt. Virtuosen ersten Rangs, die sich daselbst hören liessen, bewunderten die Accuratesse des Vortrags, und die genaue Haltung des musikalischen Colorits, welches hier besser als an manchem weit grössern Hofe beobachtet wird.“⁷

Verbindungen zu anderen Hofmusiken

Die Hofmusik von Kirchheimbolanden hatte gute Verbindungen zu Hofmusiken anderer Residenzen. Zum württembergischen Hoforchester in Ludwigsburg, besonders aber zur Musikmetropole Mannheim, dem Kurpfälzischen Hof, der nur eine Tagesreise entfernt war. Von hier aus ergab sich sogar ein Kontakt von W.A. Mozart zur Hofmusik der Weilburg -Nassauer in Kirchheimbolanden. Der 22jährige Mozart schrieb 1787 von Mannheim aus an seinen Vater nach Salzburg: ...“künftigen Mittwoch werde ich auf etliche Tage nach Kirchheim-Poland zu der Prinzessin von Oranien gehen; man hat hier soviel Gutes von ihr gesprochen, dass ich mich endlich entschlossen habe ... denn weil sie eine außerordentliche Liebhaberin vom Singen ist, habe ich vier Arien abschreiben lassen, und eine Sinfonie werde ich Ihr auch geben, denn sie

⁶ https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portrait_of_Carolina_van_Oranje-Nassau,_PF_de_la_Croix.jpg

Pierre Frédéric de la Croix (1709–1782) wikidata:Q2477411

Titel Porträt von Carolina von Oranien-Nassau (1743-1787)

Gemeinfrei

⁷ Schubart, Christian Friedrich Daniel: Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst, Wien 1806, 2. Nachdr. der Ausg., hg. von Fritz u. Margrit Kaiser, Hildesheim u. a. 1990. S. 192 - zitiert nach Koch, Die Hofmusik ...S. 187

hat ein niedliches Orchester und gibt alle Tage Akademie ...“⁸ Nach seinem Besuch schrieb er an seinen Vater »ich hab im allen 12 mahl gespielt, und einmahl auf begehren in der lutherischen kirche auf der Orgel, und habe der fürstinn mit 4 sinfonien aufewartet, und nicht mehr als <sieben> louis d’or NB: <in silber geld> bekommen“⁹

Nach der Revolution in Frankreich musste Fürst Friedrich Wilhelm (1768–1816), der Sohn von Caroline und Carl Christian, im September 1792 mitsamt Hofstaat aus der Residenz in Kirchheimbolanden vor den Franzosen ins Rechtsrheinische fliehen. Seine Hofmusik musste er entlassen.

⁸ Hellriegel, Richard, Mozart in Kirchheimbolanden in: Krumbach, Wilhelm, Beiträge zur Musikgeschichte Kirchheimbolanden und des fürstlich nassau-weilburgischen Hofes daselbst, in: Beiträge zur Musikgeschichte am fürstlich nassauweilburgischen Hofe und im Städtchen Kirchheimbolanden. Festschrift zum 140jährigen Bestehen des Donnersberger Musikvereins Kirchheimbolanden 1822–1962« (= Kirchheimbolander Heimatschriften, Heft 1), hg. von Karl Konrad, Kirchheimbolanden 1962, S. 50

⁹ Brief vom 4. 2. 1778 aus Mannheim, in: Mozart 1962, 2.Bd., Brief Nr. 416, S. 252. zitiert nach: Silke Leopold und Bärbel Pelker (Hg), Süddeutsche Hofkapellen im 18. Jahrhundert S.189